



SCHLECHTER SCHNITT Als Bankier Klaus Thannhuber 2005 die Torte bei der Eröffnung der Schrammehalle anschnitt, galt er noch als Top-Finanzier

SKANDAL „Finanziell ausgezehrt“

Der Anlagepromoter Thannhuber sieht sich nach der Schließung seiner Bank neuen Vorwürfen ausgesetzt



DENKMAL GESETZT Thannhuber finanzierte die Münchner Schrammehalle

THANNHUBER-IMPERIUM

Der Schuhhändlersohn bringt es zum Immobiliencycoon und Privatbankier.

• **Erfolgreicher Verkäufer**

Thannhuber sammelte von Anlegern Geld für teure Prestigeobjekte ein – zuletzt für die Schrammehalle.

• **Ungeklärte Geldflüsse**

2002 übernahm Thannhuber die Reithinger Bank. Seither sollen Gelder in sein intransparentes Firmengeflecht abgeflossen sein.



POMP Thannhuber macht Geld mit Stadthäusern wie in Leipzig und Wiesbaden

Klaus Thannhuber, 62, liebt große Auftritte. Bewundert von Hunderten Schaulustigen, schneidet er in die Rießenschokotorte. Er eröffnet damit den Münchner Amüsiertempel Schrammehalle am Viktualienmarkt. Thannhuber ist der gefeierte Finanzier des Renommeeprojekts im Herzen der Stadt – damals im September 2005. In verschwiegene Banker-Zirkeln prahlt der Selfmademan aus der bayerischen Provinz mit seinem Erfolg. Im „Eagles“-Promi-Golfclub locht er neben Größen wie Franz Beckenbauer ein. Thannhuber liebt Luxus. Wenn er mit Schoner „Aios“ oder seiner Jacht „Parati“ durch die Ägäis schippert, sich in seinem Haus auf der griechischen Insel Skiathos erholt.

Vergangenen Dienstag verließ er die Idylle. Zu Hause geht es um mehr als Image. Sein Imperium wackelt: Die Finanzaufsicht (BaFin) hat seiner Privatbank Reithinger die Bankerlaubnis entzogen. Gleichzeitig ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen Chef des Münchner Finanzhauses Deutsche Beamtenvorsorge Immobilienholding (DBVI) wegen des Verdachts auf Untreue, Betrug und Geldwäsche.

Ins Blickfeld der Staatsanwälte rückt unter anderem die Münchner Schrammehalle, zu der Thannhuber 25 Millionen Euro beisteuerte. Ermittler fan-

den undurchsichtige Transaktionen vom Februar 2006: Die Leipziger Firma Megaron Bauprojekt GmbH hatte von ihrem Konto bei Thannhubers Privatbank Reithinger unter Verwendungszweck „Darlehensauszahlung“ 2.985.000 Euro auf ihr Konto bei der Commerzbank Leipzig transferiert. Von dort gingen 1.337.500 Euro auf das Privatkonto einer Thannhuber-Vertrauten. Zweck: „Ausreichung Darlehen Thannhuber“. Sie überwies noch am selben Tag 1,25 Millionen an die Münchner Schrammehalle GmbH. Die Summe schrumpfte von Überweisung zu Überweisung. Einen Banker machten die Transaktionen stutzig; er erstattete Anzeige wegen des Verdachts der Geldwäsche. „Wir ermitteln in alle Richtungen“, bestätigt der Münchner Oberstaatsanwalt Stephan Reich.

Auf dessen Tisch liegt mittlerweile auch der BaFin-Abschlussbericht zur Schließung von Thannhubers Bank. Danach gilt er als Meister undurchsichtiger Firmennetze. Während der Diplomkaufmann die Schließung seiner Privatbank als „falsch“ bezeichnet, entdeckte die Finanzaufsicht, dass Thannhubers Firmengeflecht auffällige Millionen-Euro-Honorare zahlte: Allein zwischen dem 9. Februar und dem 8. März 2006 stießen Wirtschaftsprüfer auf vier Provisionen von Thannhubers Bank an verbandelte Firmen in Höhe von ▶

zwei Millionen Euro. Bei der Bank führe dies zu „einem Substanzverlust“, so die BaFin.

Thannhuber habe seine Anteile an der Bank zwar treuhänderisch übergeben, die heutigen Geschäftsführer könnten ihre „finanzielle Auszehrung“ aber zu seinen Gunsten betreiben. Das Geldhaus wehrt sich: Den zwei Millionen Euro stünden Leistungen gegenüber. Thannhubers Anwalt wertet die Schließung als „rein politisch“.

Buchprüfer stoßen aber auf weitere seltsame Zufälle: So haben sich die Verluste der Reithinger Bank von 1,35 Millionen Euro im Jahr 2004 „in etwa mit Thannhubers Gewinnen gedeckt“.

Thannhuber, ein fröhlicher Bayer mit einer Schwäche für pompöse Gebäude, entwickelt sich Ende der 80er-Jahre vom Immobilienverkäufer zum millionenschweren Investor. 1990 gründet er das Finanzhaus Deutsche Beamtenvorsorge Immobilienholding (DBVI), eine Aktiengesellschaft, die Geschlossene



SCHIRMHERR Thannhuber golft mit CDU-Wirtschaftssprecher Laurenz Meyer (l.) – der Bankier umgibt sich gern mit Prominenten

Immobilienfonds auflegt. Deren Objekte sind namhaft: Opel-Hauptverwaltung, WDR-Arkaden, Pacelli-Palais.

2002 trumpft er noch mal auf: Er kauft das private Bankhaus der Familie Reithinger in der badischen Provinz, mit elegantem Sitz in München. Finanzvermittler vertreiben die DBVI-

Fonds als Produkt für die Altersvorsorge, gern finanziert mit Krediten der Reithinger Bank. Kleinanleger investieren vor allem in Sparpläne, jetzt zittern sie um ihr Ersparnis (siehe Kasten).

Zähneknirschend gibt Thannhuber Anfang 2003 den Vorstandsposten der DBVI auf. Die Finanzaufsicht hielt es für unvereinbar, dass er sowohl Chef der Immobiliengesellschaft als auch Eigentümer der verbundenen Bank ist.

Der Schwund von Geld und Glamour trifft Thannhuber. Freunde, die den Bankier als Opfer einer Hetzkampagne sehen, sind derzeit sogar auf Sammeltour für den krisengeschüttelten Geschäftsmann. Sein Vertrauter Frank Fleschenberg, dessen Firma Eureka Sparverträge für Reithinger vertreibt, wirbt bei Bekannten um Unterstützung. „Fleschi“, der sonst als Präsident des Promi-Golfclubs „Eagles“ Gutes tut, will diesmal Thannhuber helfen. ■

ALEXANDRA KUSITZKY/TANJA TRESER

INSOLVENZ EINER BANK: WIE KUNDEN GESCHÜTZT SIND

Nicht jedes Geldinstitut in Deutschland beteiligt sich an einem Schutzfonds, der vor hohen Verlusten bewahren soll.

- **Sicherheit:** Die meisten privaten Banken zahlen freiwillig in den Einlagensicherungsfonds ein. Er springt ein, wenn eine Bank insolvent wird, und ersetzt die Kundengelder. Jedes Vermögen ist bis zu 30 Prozent des Eigenkapitals der Bank abgesichert. Bei einer Summe von 50 Millionen Euro wären das 15 Millionen Euro. Die Sparkassen und Volksbanken finanzieren ebenfalls Schutzfonds.

- **Mitglieder:** Ob die eigene Bank am Einlagensicherungsfonds beteiligt ist, können Kunden beim Bundesverband deutscher Banken abfragen (Tel. 030/16630; www.bdb.de).

- **Erstattet:** Der Fonds kommt für Girokonten, Sparbücher und Tagesgeldkonten auf, nicht aber für Wertpapiere. Da die Bank sie nur verwahrt, können die Kunden sie ohnehin jederzeit verlangen. Für Inhaberschuldverschreibungen oder Aktien der problembelasteten Bank zahlt der Fonds ebenfalls nicht. Das Risiko für den Erfolg einer Anlage trägt der Investor allein.

- **Minimalschutz:** Ist ein Geldhaus nicht Mitglied beim Einlagensicherungsfonds, muss es seine Kunden darauf schriftlich hinweisen. Kompiert schutzlos sind die Sparer aber auch hier nicht. Das Gesetz schreibt vor, dass jede in Deutschland arbeitende Bank eine Minimalabsicherung vorhalten muss. Im Fall einer Insolvenz bekommen die Kunden 90 Prozent ihrer Einlagen zurück – maximal aber nur 20 000 Euro.

- **Aktueller Fall Reithinger Bank:** Das Geldhaus ist seit Herbst 2002 nicht mehr im Einlagensicherungsfonds. Kunden, die vor dem 14. Oktober 2002 Geld eingezahlt haben, sind dennoch über den Fonds geschützt. Alle anderen bekommen nur die gesetzliche Miniabsicherung. Sie wird erst ausgezahlt, wenn die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den Entschädigungsfall feststellt. Dies geschieht, wenn klar ist, dass die Bank die Einlagen nicht mehr zurückzahlen kann oder wenn die BaFin das verhängte Veräußerungs- und Zahlungsverbot (Moratorium) der Bank nicht innerhalb von sechs Wochen aufhebt. Die Frist im Fall Reithinger läuft bis zum 13. September. Die Sparer bekommen die Entschädigung dann automatisch, sie müssen nichts beantragen.
- **Laufende Kredite:** Kunden der Reithinger Bank müssen ihre Zinsen für aufgenommene Kredite weiterzahlen. Der Eingriff der BaFin ändert daran nichts. Wer vorzeitig seinen Kredit ablösen will, muss dennoch eine so genannte „Vorfälligkeitsentschädigung“ zahlen.



GESTOPPT Feudaler Sitz in München, marode Geschäfte – die Privatbank Reithinger darf nicht weiterarbeiten